



Hofe wieder verabschiedet und mit seiner Begleitung gestern Mittag Berlin wieder verlassen, um mit dem Zuge um 11 Uhr 56 Minuten von hier nach Oldenburg zurückzufahren.

— Abg. Klemmer (nationalist.) ist gestorben. Die Landtagsabgeordneten sind bereits in großer Anzahl erschienen; es wird von ihnen der Ablaufsfall lebhaft besprochen. — Die Vorlage wegen der Erhöhung der Beamtengehälter ist eingegangen. (Der Nachtragsetat ist noch nicht in Sicht.)

— Nachdem nun alle Wahlergebnisse vorliegen, stellt sich die Anzahl der Stimmzettel auf 150. Von den gewählten 247 Abgeordneten gehören, soweit Sicherer hierüber bekannt sein kann, 16 den Nationalliberalen, eben so viel den Freiconservativen, 91 dem Centrum, 20 den Deutschfreisinnigen, 57 den Deutschconservativen, 14 den Polen, 21 den Sozialdemokraten an. Dazu kommen 12 Gläubiger, 2 Welsen und 1 Däne. In Stichwahlen befinden sich die Nationalliberalen 82 mal, die Sozialdemokraten 63 mal und die Deutschfreisinnigen 66 mal. Der Sozialdemokrat v. Vollmar hat erklärt, für München anzugemeinern, in Magdeburg findet also eine Neuwahl statt. Der Deutschfreisinnige Baumhach wird für Berlin (falls er dort in der Stichwahl gewählt wird) annehmen; es muß also dann in Weintgen eine Neuwahl stattfinden.

— Für die Stichwahl hat das Organ der Sozialdemokratie in Schlefien folgende Parole ausgegeben:

Nieder, dreimal nieder mit der Reaction!

Keine Stimme dem Gegner!

Überall wo Stimmzettel stattfinden werden, wollen die Genossen sofort wieder in die Wahlbewegung eintreten. Wo ein Sozialdemokrat in Stichwahl steht, ist der Sieg für die Partei ungemindert und mit aller Kraftentwicklung vorzubereiten.

Wo nur Gegner sich befinden, über wir, entsprechend dem Wahlsatz von St. Gallen, absolute Stimmhaltung; aber es ist erforderlich, die Wahlzeit antwortig und präzis-gewandigt durch Einberufung von Volksvereinsmitgliedern, Verteilung von Flugblättern u. s. auszuführen. Das Volk muß vorbereitet werden, weshalb wir uns nicht an der Stichwahl der Gegner beteiligen, weshalb wir jeder bürgerlichen Partei unerschrocken gegenüberstehen, weshalb die Gesamtheit der agnerischen Parteien für uns eine einzige einheitlich-reactionäre Masse bildet, in der auch der rancideste Reactionist seinen Schicksal überlassen wird.

Keine Stimme dem Feind!

Keine Stimme dem Gegner!

— Die bestimmte Nachricht von der unmittelbar bevorstehenden Begrabung des Herzogs von Orleans ist nach einer Pariser Correspondenz des „Berl. Tagbl.“ verifiziert. Interessant sind die Vorgänge, welche sich an dieses Gerücht geknüpft haben. Vier Mitglieder der Arbeiterpartei redigierten folgenden motivierten Antrag, den sie in der Kammer einzubringen gedachten, sobald die Begrabungsordrde im Moniteur offiziell erschienen sein würde:

„Wider allgemeines Erwarten haben die nach den Ereignissen von Montreaux les Mines, Dageville, Lyon und anderen Streifplätzen verurteilten Opfer unserer schlechten sozialen Organisation selbst während des Gen-

erjahres nur teilweise Straferlasse erhalten. Nach dem Gebrauch, welchen der Präsident der Republik von dem ihm durch die Konstitution verliehenen Begnadigungsrecht zu Gunsten des Rückmündigen begnadigt hat, deren Häufung so oft die Forderungen des Volkes mit unumwundenem Widerspruch beantworteten, glauben wir, daß der Augenblick gekommen ist, an diejenigen zu denken, deren Verbrechen es war, so laut gegen die soziale Unbill protestiert zu haben, deren Opfer sie waren.“

Ferner sollte ein Amnestiegesetz in Vorschlag gebracht werden. Kaum waren die Minister in der Kammer erschienen, als die Abgeordneten der verschiedensten republikanischen Fraktionen sich auf ihre Plätze begaben, um über die Frage der Begnadigung zu diskutieren. Die Minister gewannen bald die Überzeugung, daß sie bei einer Interpellation oder bei der Beratung des Amnestievorschlages der Arbeiterdeputierten den Kürzern ziehen würden, und daß dann eine Kabinetskrise unvermeidlich wäre. Eine republikanische Majorität gegen die Begnadigung war zweifellos. Das Kabinett zog sich nach dieser Wahrnehmung sofort zu einer Sitzung in das Beratungskammer der Kammer zurück. Es scheint, daß über alle über die Begnadigung des Herzogs von Orleans gefassten Beschlüsse rückgängig gemacht worden sind. Denn bei seinem Wiedererscheinen im Sitzungssaal erklärte Herr Tirard einzelnen Deputierten, die Regierung habe bezüglich des Herzogs noch keinerlei Entschluß gefaßt. Einem mir bekannten Abgeordneten gegenüber räumte der Ministerpräsident aber ein, daß die Regierung, wenn sie auch vielleicht die Absicht gehabt hätte, den jungen Herzog zu begnadigen, davon vollständig zurückgekommen sei. Die Polizeibeamten, welche angeblich schon mit der Begleitung des Herzogs nach der Grenze beauftragt waren, zeigten sich dem auch gestern orientativ auf dem Wall der städtischen Beamten. Im Laufe des gestrigen Abends hat der Herzog übrigens selbst die Überzeugung gewonnen, daß an seine Begnadigung nicht zu denken sei. Er ist auf seine Anbringung in das Gefängnis von Clairvaux oder Loos gefaßt.

Wien, 24. Febr. Der Sozialist Josef erklärt in einer Zuschrift an die „Frankfurter Zeitung“ die angeleglichen Aufregungen über die Verhörungen in seiner Vindgenere Rede für „Schwindel“.

Wien, 24. Februar. Aus militärischen Kreisen erfährt man, daß die Umbildung der Infanterie nach deutschem Muster bevorsteht, indem aus den vieren Bataillonen sämtlicher Regimenter 32 neue Regimenter gebildet werden. Ferner soll die Aufstellung eines zweiten Landwehrbataillons zu jedem Regiment verfügt werden.

— Im Abgeordnetenhaus soll in morgiger Sitzung die Vorlage über Umwandlung der 5 procentigen Elisabeth-Goldobligationen verhandelt und zum Abstimmend erledigt werden. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Ministerialen werden bei den Verhandlungen über den Staatsvoranschlag im Hause gegen den Dispositionsfonds stimmen.

— Einer Meldung der „Polit. Correspondenz“ aus Sofia zufolge beschloß der Ministerrat die Auszahlung der rückständigen Kosten der russischen Besetzung.

Wien, 24. Februar. Heute kamen im Reichstage überaus lärmvolle Szenen vor. Ministerpräsident Tisza konnte kaum seine Rede zu Ende führen; die früheren Sturmredner schienen sich wiederholen zu wollen. — Die gegenwärtig hier unter dem Vorhitz des Kaisers stattfindenden militärischen Beratungen gelten teilweise Änderungen der Feuerwaffen wegen der bevorstehenden Einführung des rauchlosen Pulvers.

Wien, 24. Februar. In der Kammer brachte der Ackerminister einen Gesetzentwurf ein über Errichtung einer Grundcreditbank. Die beantragte Dringlichkeit der Vorlage wird von der Kammer zugestanden:

— In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr fanden lebhafte Erdschütterungen statt, durch welche vielerlei Schäden angerichtet wurde.

Madrid, 24. Febr. Die Truppen des Sultans von Marokko wurden von den Rebellen in zwei Schlägen geschlagen. Die hiesigen Blätter fordern die spanische Regierung zur Einmischung auf.

Paris, 24. Februar. Wie verschiedene Blätter melden, wäre in der gestrigen Besprechung Tirards mit Carnot und Gonlans der Beschluß gefaßt worden, den Herzog von Orleans noch einige Tage in der Contergerie zu halten.

— Die Kammer trat in die Beratung des Antrags Durubins, betreffend die Begnadigung der in Folge des Streiks verurteilten Arbeiter. Der Bericht des Ausschusses beschließt die Abweisung des Antrages, Moreau (Sozialist) bekämpft diesen Beschluß, indem er das Gesetzgebungsorgan der Kammer anruft. Der Berichterstatter (Sozialist) erwidert, eine Begnadigung könne augenblicklich durch nichts gerechtfertigt werden; die Begnadigungen dürften nicht periculis werden, da sie sonst einer Unterdrückung der Gerechtigkeit gleich kämen. Da Moreau auf Ansetzung des Komiteebeschlusses besteht, so erklärt der Justizminister, daß nur Vergehungen gegen das gemeine Recht nicht begnadigt werden seien. Moreau behauptet es handele sich darum, die Opfer des Hungers und Diebstahls, welche Anspruch auf Lebensunterhalt machten, zu begnadigen. Wenn die Regierung heute nun strengere sei, so könne sie morgen nicht Milde üben. Der Antrag Durubins wird schließlich mit 325 gegen 190 Stimmen abgelehnt.

— General Caizer, gegen welchen das Disciplinarverfahren eingeleitet worden, ist heute früh hier eingetroffen. Die Rechte hat beschloffen, den Kriegsminister Freycinet hierüber parlamentarisch zu befragen.

— Der „Figaro“ schreibt heute, Frankreich müsse in vollkommenen republikanischer Weise an dem Berliner Arbeiterkongress Teil nehmen.

— Der Unterstaatssekretär der Colonien erhielt eine Depesche vom Gouverneur von Senegal, wonach 500 reguläre Truppen des Königs von Dahomey den fran-

### Dünke Gestalten.

Roman von F. de Voiskobey.

Er hatte sie noch Weiteres auszufragen und nahm sich vor, nach Beendigung des Gottesdienstes mit ihr zu sprechen. Während er so den weiblichen Theil der Trauerfeier musterte, bemerkte er in der dunkelsten Ecke der Kirche eine Frau auf dem Moosboden knieend und andächtig betend. Er sah sie nicht deutlich und konnte nur unterscheiden, daß sie eine elegante Trauer toilette trug. Ihr Gesicht verlag er, aber ihre Figur zeigte, daß sie jung und wohlgeachtet war.

Ihr inbrünstiges Beten gerade in dieser Gesellschaft war auffallend, man konnte bemerken, daß sie schluchzte, ihr ganzer Körper bebte.

Eine eigentümliche Idee bemächtigte sich seiner. Er hatte in Kriminalromanen oft gelesen, daß die Mörder eine ungewöhnliche Reue haben, an dem Ort ihrer That zu kommen oder selbst die Leiche ihres Opfers wieder zu sehen.

„Wie, wenn es die Schuldige wäre,“ sagte er sich, „welche die Reue erfährt und die die Leiche um Berzeigung bittet!“

Diese plötzliche gefommene Idee beschloß ihn nicht mehr, er nahm sich vor, auf das betende Weib zu achten. Der Trauergottesdienst ging zu Ende. Diejenigen, welche, um die Leiche zu ehren, Blumen mitgebracht, beschritten am Katafalk vorüber, die Betende erhob sich nicht, die Kirche leerte sich, sie blieb und kniete und betete weiter.

Man findet es doch sonst nur in Spanien und Italien, daß die schönen Damen soviel auf den Knien liegen,“ reflectierte Moinel. Eine Pariserin hat diese Gewohnheit nicht; sie fürchtet viel zu viel, ihre Toilette zu beschädigen. Die Barancois ist Spanierin. Capristi, wenn sie es wäre. — Das wäre bedeutungsvoll.“

Während er aber dem Ausgang zueilte, um draußen zu warten, wann die schöne Beterin aus der Kirche käme, erhob sich diese und verschwand durch eine Seitenthüre. Er hatte nur noch so viel Zeit, um ihre Figur, ihre Haltung zu sehen, und was er sah, bestärkte ihn in der vorerwähnten Meinung, daß es die Marquise sein könnte.

Er schaute sich nach allen Seiten um, als er vor der Kirche war; die Unbekannte war nirgendwo mehr zu entdecken, augenscheinlich hatte ein Wagen vor der Thür gewartet und sie schnell entführt.

„Ein Indizium mehr,“ sagte sich Moinel, „daß es die Marquise war. Sie hat gute Gaitel. Nun, wir werden uns den Vorfall von heute merken und wenn ich mit ihr

zusammen komme, spreche ich mit ihr über das Begräbniß Julia.“

Die Stimme Mariettes scheuchte ihn aus seinen Reflexionen auf.

Die schlaue Kammerzofoe hatte ihn nicht aus den Augen verloren und erwartete ihn, um mit ihm zu sprechen. „Nicht wahr, Herr Hauptmann, es war schön?“ sagte sie, indem sie mit einem Bittstillschrei, das früher ihrer Herrin gehörte, die Augen trocknete.

„Es war sehr feierlich, ich bin ganz bewegt,“ antwortete er. „Ich glaube, daß Herr Darcy kommen würde,“ meinte die Zofoe.

„Ich habe ihm geraten, zu Hause zu bleiben, ich kenne ihn. Er ist sehr nervös. Aber sage mir, Mariette, hast Du vielleicht im linken Seitenstich eine Dame in Trauer bemerkt, die die ganze Zeit kniete?“

„Ja, sie ist durch die kleine Thür hinausgegangen und in einen Fiaker gestiegen.“

„Weißt Du sicher, daß es ein Fiaker war?“

„Gewiß ich habe genau Achtung auf sie gegeben.“

„Kannst Du sie?“

„Nein, aber ich glaube, daß es eine vornehme Dame war.“

„Ich auch. Hast Du beobachtet, nach welcher Seite der Fiaker hinausfuhr?“

„Ja, nach der Madelaine zu.“

Moinel wurde stutzig. Die Barancois wohnte Rue de Montcau. Das war nicht der richtige Weg.

„Barbon, Herr Hauptmann“, begann jetzt Mariette wieder. „Der Leichenzug setzt sich in Bewegung. Ich muß Sie verlassen, denn Sie können wohl denken, daß ich mit auf den Kirchhof fahre. Ach, wenn ich wagen dürfte, Herr Hauptmann, es wäre doch schön, wenn Sie auch mitfahren.“

Weden Sie, daß Madame nicht einen einzigen Verwandten, nicht einen einzigen Freund hat, der ihr die letzte Ehre erweist. — Nicht einen einzigen. Ist das nicht schrecklich! — Es wäre eine gute Handlung von Ihnen, wenn Sie Herrn Darcy ersuchen wollten.“

Moinel überlegte ein wenig. Der Vorschlag entzückte ihn nicht gerade, aber er dachte doch, daß er diesmal als Mensch die lobenswerten Gefühle der Kammerzofoe ehren müsse. — Er sagte zu:

„Du hast Recht, Darcy wird mir danken, daß ich seine Freundin in seinem Namen zur letzten Ruhestätte geleitet, Ist ein Wagen für uns da?“

„Gewiß, Herr Hauptmann, o diese Ehre für mich, daß Sie mit mir fahren. Sie sind so gut. Ach wenn Madame das von oben sähe!“

Der Hauptmann schloß die Sentimentalität der Zofoe

damit ab, daß er in den von ihr bezeichneten Miethswagen stieg.

„Wo geht es hin?“

„Zum Hère Laquais. Die Unbekannte hat dort den Begräbnißplatz gekauft.“

„Die Unbekannte? Welche Unbekannte? Ich denke, das bezieht Alles die Stadtverwaltung.“

„Ach was! Stadtverwaltung. Madame hat vielleicht eine Million Francs hinterlassen und wäre wie eine gewöhnliche Krämerfrau herbeigekommen, wenn nicht von unbekannter Hand Alles splendid arrangirt wäre. Denken Sie sich meine Hebertragung, Herr Hauptmann. Ich komme aus das Bureau der Stadtverwaltung, wo die Begräbnißangelegenheiten alle geordnet werden, und erlaube da von dem Beamten, daß der Platz auf dem Hère Laquais bereits angekauft und bezahlt und auch das ganze Begräbniß bereits hergerichtet sei. Bon dem?“ fragte ich. Von einer Fremdin von Madame. Wer ist das Ganze räthselhaft.“

„Eine Frau hat das Alles arrangirt?“ fragte Moinel.

„Ja, und eine Frau, die durchaus keinen reichen Eindruck machte, sagte mir der Beamte.“

„Und sie hat Alles baar bezahlt?“

„Vergott, sie hat's aber nicht aus ihrer Tasche bezahlt. Sie hat im Auftrag ihrer Herrin gehandelt. Es wird eine Kammerfrau gewesen sein.“

„Ja, aber von wem?“

„Ich habe mir schon den Kopf darüber zerbrochen.“

Der Hauptmann antwortete nichts, dachte sich aber desto mehr.

Die Marquise ist die unbekante Wohlthäterin“, das war sein fester Gedanke. „Sie hat Julia getödtet und wird von Gewissensbissen gequält.“

Durch diese Erzählung Mariettes wurde er wieder auf eine Spur geleitet. Er mußte sich bei jenem Beamten der Stadtverwaltung nach der unbekanten Dame erkundigen. Er hing diesen Gedanken nach und antwortete mechanisch, als ihn Mariette ziemlich offen fragte, ob er glaube, daß Herr Darcy etwas zur Sicherung ihrer Zukunft beitragen werde, denn sie wisse gar nicht, was sie anfangen sollte.

Er verdrückte sie auf die Munificenz seines Freundes, der ihrer nicht vergessen werde.

So waren sie auf dem Kirchhofe angekommen, wo schon eine zahlreiche Menge Neugieriger aus der Umgegend versammelt war, um das Begräbniß des Opfers jenes Verbrechen, das ja in allen Blättern ausführlich beschrieben worden, anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)



## Öffentliche Bekanntmachungen.

Bei der am 20. d. Mts. stattgefundenen Wahl für den Reichstag im 4. Wahlbezirk des Regierungs-Bezirks Merseburg sind 29985 Stimmen abgegeben worden, von denen 55 für ungültig erklärt worden sind. Die Zahl der gültigen Stimmen beträgt somit 29930 und die absolute Majorität 14966 Stimmen.

Es haben erhalten

Rechtsanwalt Dr. Reil in Halle a. S. 9477  
Dr. Alexander Meyer in Berlin 7625  
Notar Dr. Felix Kumer in Breslau 12808

während 20 Stimmen sich auf Andere zerplittert haben. Es hat sich sonach eine absolute Majorität nicht herausgestellt und muß deswegen eine engere Wahl stattfinden.

Halle a. S., den 24. Februar 1890.

**Der Wahl-Kommissar,  
Königliche Landrath des Saalkreises,  
Geheime Regierungsrath  
von Krosigk.**

Der für den 13. hiesigen Wahlbezirk ernannte Wahlvorsteher, Zimmermeister Düth, ist an der Ausübung des Amtes bei der am 1. März cr. stattfindenden engeren Wahl behindert. An seiner Stelle haben sich der Kaufmann Herrn Eduard Müller zum Wahlvorsteher des gedachten Wahlbezirks ernannt.

Ebenso ist der Stellvertreter des Wahlvorstehers für den 5. hiesigen Wahlbezirk, Kaufmann Theodor Fuhs, behindert, bei der engeren Wahl event. zu amiriren und haben wir deshalb an seiner Stelle den Herrn Generalagent Max Lüdcke ernannt.

Halle a. S., den 24. Februar 1890.

**Der Magistrat.  
Stände.**

Gestohlen wurden erstatteter Anzeige zufolge:

- Am 13. d. Mts. aus dem Grundstück Dachriggasse Nr. 1 eine getragene silberne Cylinderruhr mit Sekundenzähler und Goldrand, auf der Rückseite befindet sich ein Wappen. Dieselbe trägt die Nummer 57097 N. S. oder 8 mit Zahl 82.
  - Am 14. d. Mts. aus dem Grundstück Schmiedstraße 13 eine silberne Cylinderruhr.
  - In der Zeit vom 14. bis 19. d. Mts. aus dem Grundstück gr. Steinstraße 30 eine Wagenwinde.
  - Am 16. d. Mts. aus dem Grundstück Moritzstraße 3 ein blauegrauer Winterüberzieher mit schwarzblauen abgetragenen Sammetkragen und dunkelblauem Futter.
  - Am 14. d. Mts. aus dem Grundstück Buchererstraße 22 ein schwarz- und weißgestreiftes Barockhemd gez. H. H.
  - Am 12. d. Mts. aus dem Grundstück Steinweg 19 drei Mark baares Geld.
  - Am 13. d. Mts. aus dem Grundstück Naßnerstraße 4 ein einfacher gedrehter Goldreif mit einem Smaragd und 10 Brillanten.
  - Am 14. d. Mts. aus dem Grundstück Markt Nr. 23 26 Mark baares Geld.
  - Am 8. d. Mts. in Brachstedter Mue eine silberne Cylinderruhr mit buntem Zifferblatt und Messingstapel, sowie ein Messer mit weißer Knochen-ale nebst 2 Schlüsseln.
  - Am 17. d. Mts. aus dem Grundstück 26,50 Mark baares Geld.
  - Am 18. d. Mts. aus dem Grundstück Brunnenplatz 11 eine silberne Cylinderruhr.
  - In der Nacht vom 19.—20. d. Mts. aus dem Grundstück Zentergasse 12 20—30 Pfund Mus, 4—5 Gr. Kartoffeln, 1 Schod Käse und mehrere Flaschen Selterwasser.
  - Am 21. d. Mts. aus dem Grundstück Martinsgasse 16 eine silberne Cylinderruhr mit Goldrand.
  - Am 19. d. Mts. aus dem Grundstück Steinbockgasse Nr. 4 64 Mark baares Geld.
  - Am 11. d. Mts. aus dem Grundstück Schmiedstraße Nr. 21 90 Pfund Zucker.
- Einige Wahrgenommungen über die Thäter oder der Verbleib der gestohlenen Sachen sind im Criminal-Commissariat anzubringen.  
Halle a. S., den 22. Februar 1890.

**Die Polizeiverwaltung.**

### Stechbrief.

Der am 4. April 1859 zu Fülde geborne Koppelnecht **Abalbert Jantch**, wegen Raubes und Körperverletzung mit 6 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus bestraft und nach seiner Entlassung am 8. November pr. hier auf drei Jahre unter Polizeiaufsicht gestellt, hat seit 15. d. Mts. den hiesigen Ort heimlich verlassen und entzieht sich seitdem der Polizeiaufsicht.

Im Vertriebsfalle wird um gefällige Mittheilung des Aufenthalts des Benannten ersucht, damit dessen Verhaftung verfügt und die Weiterführung der Polizeiaufsicht veranlaßt werden kann.

**Signalement:** Größe: 1,75 Meter. Haar: blond. Stirn: niedrig. Augenbrauen: blond. Augen: blau. Nase und Mund: gewöhnlich. Zähne: orangefarb. Bart: rufsch. Fing. und Angesicht: rund. Gesichtsfarbe: gesund. Statur: schlank. Besondere Kennzeichen: auf der linken Hand eine Narbe.

Halle a. S., den 21. Februar 1890.

**Die Polizeiverwaltung.**

## Bekanntmachung.

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß ein in einem Briefkasten gelegter Brief, welcher wahrscheinlich theilweise aus der Einwurfsöffnung hervorgegangen hat, von einer bisher unermittelten geliebten Person entwendet und demnach geöffnet worden ist. Indem ich diesen Vorfall zur Kenntniß bringe, eruche ich gleichzeitig, bei der Auslieferung von Sendungen durch die Briefkasten darauf zu achten, daß die Briefe u. s. w. das Innere des Briefkastens erreichen, um so der Möglichkeit einer Entwendung vorzubeugen. Im Weiteren richte ich an alle Einwohner das Erluchen, Personen, welche sich in verdächtiger Weise an den Briefkasten beschäftigen, durch den zunächst erreichbaren Sicherheitsbeamten festnehmen zu lassen, um die Persönlichkeit etwaiger Frevler festzustellen. Im Falle es gelingt, einen solchen zur gerichtlichen Verurteilung zu bringen, bin ich ermächtigt, Belohnungen bis zum Betrage von 15 Mark für jeden Fall zu bewilligen.  
Halle (Saale), den 22. Februar 1890.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirector.  
Ceffers.**

## Bekanntmachung.

Der Ingenieur **Louis Meuter** in Firma **Meuter & Straube** hierseits beabsichtigt auf seinen in der Bismarckstr. Nr. 10 künftlich erworbenen Ackergrundstück eine Eisenkonstruction-Baustelle verbunden mit einer Verzinsungsanstalt anzulegen.

In Gemäßheit des § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird solches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichem Titel beruhen, binnen einer Präklusivfrist von 14 Tagen bei uns anzubringen und zu begründen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage sind im landrätlichen Geschäftszimmer — Louisestraße 7 — während der gewöhnlichen Geschäftsstunden einzusehen.

Termin zur mündlichen Verhandlung über die rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird auf den

**13. März Vormittags 10 Uhr**

in meinem Geschäftszimmer anberaumt und wird im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Einprüfungsbedingten gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Halle a. S., den 14. Februar 1890.

**Namens  
des Kreis-Anschaffers des Saalkreises.  
Der Vorsitzende.  
E. v. Krosigk.**

## Ausschreibung.

Die Zimmerarbeiten einschließlich der Material-Lieferung zum Neubau der Volkshalle an der Liebenauerstraße sollen im Wege der Wettbewerbsung vergeben werden.

Angebote sind bis

**Wittwoch den 12. März d. J. Vormittags 10 Uhr**

auf dem Stadtbanamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 25. Februar 1890.

**Der Stadtbanrath.  
(gez.) Lohausen.**

Die Lieferung des Bedarfs der Armen-Verwaltung an Tuch- und Kleidungsgegenständen als:

- Tuchhosen,
- Tuchjacketen,
- Tuchwesten und
- Confirmanthen-Röcke

soll für die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 im Wege der Wettbewerbsung vergeben werden.

Interessenten werden hiermit aufgefordert, Offerten zu dieser Lieferung unter Ueberreichung von Probestücken **bis Samstag den 1. März cr. Vormittags 10 Uhr** im Sekretariate der Armen-Verwaltung — Sparfassengebäude, Rathhausgasse Nr. 1, Zimmer Nr. 7, — woselbst auch die Bedingungen in den Vormittags-Bureaustunden von 8 bis 1 Uhr eingesehen werden können, vorzulegen abzugeben.

Die Bedingungen sind bei der Abgabe von Offerten zu vollziehen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle a. S., den 21. Februar 1890.

**Die Armen-Direktion.  
Zentral.**

## Im Namen des Königs!

### In der Privatklage

der verehelichten Maurer **Wagz** zu Giebichenstein, Privatklägerin gegen die verehelichte Handarbeiterin **Katharine Reimann** zu Halle a. S., Angeklagte, wegen Verleumdung, hat das königliche Schöffengericht zu Halle a. S. in der Sitzung vom 31. Januar 1890, an welcher Theil genommen haben:

- Reinhold**, Gerichtsassessor, als Vorsitzender,
- Schumann**, Bauunternehmer,
- Frank**, Gastwirth, als Schöffen,
- Steinbrück**, Aktivist, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt: daß die Angeklagte, verehelichte Handarbeiterin **Katharine Reimann** geb. **Tetrop** zu Halle a. S., der öffentlichen Verleumdung der Privatklägerin schuldig und deshalb unter Auflegung der Kosten mit 10 Mark Geldstrafe, im Untermaßstalle mit 2 Tagen Gefängniß zu bestrafen, der Verleumdigen, verehelichten Maurer **Wagz** zu Giebichenstein auch die Verurteilung zuzusprechen, die Verurteilung der Angeklagten auf deren Kosten binnen 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Erkenntnisses durch einmalige Einreichung der Urtheilsformel in das hiesige Tageblatt öffentlich bekannt zu machen.

## Zur Confirmation

empfehlen zu billigen Preisen:

**Handschuhe, Cravatten, Hosenträger,  
Kragen, Chemisets, Manschetten,  
Taschentücher, Strümpfe.**

**W. Ricks,**

Grosse Ulrichsstraße 34, Ecke der alten Promenade.

Von Donnerstags Mittag ab sehen seine fette sowie

**große und kleine magere  
Sandschweine** (engl. Rasse)

zum Verkauf im Gasthof zum gold. Pfing. in Halle.

Fr. Rolle aus Halle und Fr. Raasen aus Nordhausen

## Der Riesen-Haifisch

ist im **Gänsepark** von **Donnerstags** Mittag 1 Uhr bis Abends 10 Uhr nur 6 Tage zu sehen. Erwachsene 20  $\frac{1}{2}$ , Kinder 10  $\frac{1}{2}$ .

Verlag und Druck von H. Rietzmann in Halle.

Erscheinung des Saalkreises. Große Nicolaistraße 10. Geöffnet von 2 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

## Bekanntmachung.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **C. F. W. Reuter** von hier, soll die Schlussvertheilung der Masse erfolgen und sind dazu 2183,96 M. verfügbar, wovon aber noch die Gerichts- und Verwaltungsstellen zu decken sind. Nach dem auf der Vertheilung niedergelegten Verzeichniß betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen 9239,17 M. Diejenigen Gläubiger, denen ein Pfand- oder Absonderungsrecht zusteht, sind bereits befriedigt.

Halle a. S., 24. Februar 1890.  
**J. Ed. Feuschel,**  
Concurs-Verwalter.

## Nachlaß-Auktion.

In meinem **Auctionalokale Bräderstr. 12** verleihe ich meistbietend gegen Baarzahlung am

**Donnerstag den 27. d. Mts.**

**von Nachmittags 2 Uhr an**

den Rest der zum **Nachlaß** v. der verstorbenen **Wittve Pastor Hoffmann** gehörigen Gegenstände als Damengarderobe: wie **seid. Kleider, woll. Kleider, Zeccottailen, Jaquet, Mantel, Wäsche** als: **Bezüge, Betttücher, Servietten, Hand- und Tischtücher, Hemden, Nachjacketen, feiner Gläser und Glasfächer, Teller, 1 Nähmaschine u. v. a. Sachen.**

Ferner kommen zur Vertheilung: mehrere **hundert** Flaschen guten **Roth- und Weißwein, Raus, Brac, Cigaren, 2 dreiarmlige Leuchter** (Britania), eine große Partie guter **Waffeln**, versch. **Eisenzeug** als: **Schloffer, Gabel-Eisen u. s. w.**, außerdem der Rest der **Schuhwaare**, namentlich **Lebersteifen für Damen**, sowie **Haus-, Wirthschafts-, Küchen- u. sonstige brauchbare Gegenstände.**

**Louis Katz,** gerichtl. vereid. Taxator und außergerichtlich. vereid. Auctionar.

Zum Anprobiren der **Schuhwaaren** ist mein **Auctionalokal** **Donnerstag den 27. d. Mts.** **früh von 10 Uhr an** geöffnet.

**Zagl. jr. Inaerische Wirthsch., Thüringer Rauchwürstchen, n. Sülze, Lachsgerichte, Sardellenherbwerk, Trüffel-leberwurst, gelochte Zunge, Braunschwärzer Weinstumpf, Gänsepatelkaffee, Gänsefett,**

**die. Braten, garu. Schaffeln** im besten Arrangement empfiehlt

**W. Nietsch**, Leipzigerstr. 75.

## Berl. Metzgerk

à Pfd. 70  $\frac{1}{2}$ ,  
**Breslauer Bratwurst**

mit u. ohne Knoblauch, à Pfd. 80  $\frac{1}{2}$

**Westph. Servelatwurst** (Grobchnitt), à Pfd. 1,10 M., bei

Abnahme v. 5 Pfd. à 1,00 M. empf.

**W. Nietsch**, Leipzigerstr. 75.

Jeden Wochenmarkt gradeüber der Kirch-Apothek. Lemberg

mit Dille eingemacht) à 6  $\frac{1}{2}$ , ff. Schnitt- und Bratböhnen

(feinere passend zum Selten) à 15  $\frac{1}{2}$ , **Senf, Pfeffer, u. saure Gurken, echt türk. Wassermus**

à 25  $\frac{1}{2}$ , **Perlwiechen, geduckene Hirsen** à 25  $\frac{1}{2}$ , **Preißelbeeren** à 25  $\frac{1}{2}$ .

## Pferde-Verkauf.

2 **tragende Stuten**, 7 Jahre alt, gute arbeitsfähige Pferde sind für den billigen aber festen Preis von **750 Mark** das Stück sofort zu verkaufen. Zu besichtigen länglich auf dem Depot am **Klopplag.**

**Stadtbahn Halle.**  
Für den Inseratenthell verantwortlich  
**Curt Rietzmann** in Halle.